

210. *Urinator septentrionalis* L. Am 24. April 1889 sah ich auf dem Haif bei Grenz und am 21. Juni 1892 auf der See bei Rossitten Seetaucher, deren Species ich nicht genau feststellen konnte. (L.) Ich erhielt am 31. October 1892 aus Rossitten einen sehr schönen *septentrionalis* im Jugendkleide zugeschiedt. (F.)

211. *Urinator arcticus* L. Polartaucher. Wird in den Wintermonaten öfters in Fischernetzen, namentlich in der See, gefangen und ist bei Memel und Grenz mehrmals erlegt worden. (L.)

212. *Uria grylle* L. Am 16. April 1888 fand ich eine von der See ausgespülte tote Gylllumme. (L.)

Nachtrag:

Im August 1893 hat Dr. Florcke noch weitere 2 Species bei Rossitten beobachtet und erlegt:

213. *Muscicapa parva* Bchst. Zwerggliezenfänger. Derselbe war 1890 von L. im Krause'schen Garten, woselbst er jetzt von Dr. F. erlegt worden ist, nicht ganz sicher beobachtet, deshalb auch im bisherigen Verzeichniss nicht mit aufgeführt. Bisher war der Zwerggliezenfänger nur (vom verstorbenen Robitzsch) bei Norkissen sicher beobachtet. L. jedoch konnte ihn daselbst im Jahre 1890 nicht wieder auffin'en.

214. *Limicola pygmaea* Koch. Am 15. August (1893) hatte ich das Glück, in Herrn Jacobi's Gegenwart den seltenen Sumpfläufer als Novum der ostpreussischen Ornithologie auf der Vogelwiese bei Rossitten zu erlegen. (Dr. Fl.)

* * *

Mit dieser Nr. 214 schliessen wir das Verzeichniss der bis September 1893 für die Nehrung sicher constatirten Vogelspecies; wir werden jedoch ohne Zweifel in der Lage sein, in den nächsten Jahren dieses Verzeichniss bedeutend erweitern zu können. Die Kurische Nehrung ist ja Vogelzugstrasse im eminentesten Sinne des Wortes. Die Zeit der Beobachtung ist im Verhältnis zu den bisher erzielten, doch schon recht werthvollen Resultaten eine sehr kurze. Da Rossitten von nun an von Ornithologen immer häufiger besucht wird, so wird der wahre Vogereichthum dieser Vogelwarte auch je länger je mehr erforscht und bekannt werden. Wir zweifeln nicht im Geringsten, dass Rossitten eine ähnliche Berühmtheit wie Helgoland erlangt.

Biologische Gruppierung der Ornithologie der Schweiz.

Von H. Fischer Sigwart in Zofingen.

I. Gruppe.

Nordische Zugvögel und nordische Wintergäste.

(Fortsetzung.)

Oidemia nigra (L.) (*Oidemia nigra* Fleming = *Anas nigra* L.). Kommt selten und unregelmässig in die Schweiz. Thes.: Nordeuropa.

Sch.: Brütet innerhalb des arktischen Kreises.

Oidemia fusca (L.) (*Oidemia fusca* Fleming = *Anas fusca* L.). Auf dem Zuge und als Wintergast, nicht häufig.

Thes.: Nördliche Halbkugel.

Sch.: Brütet innerhalb des arktischen Kreises.

****Oidemia perspicillata* (Deyl) (s. Fleming s. Swainson = *Anas perspicillata* L.). Wurde einmal, 1818, am Genfersee erlegt und soll einer unsicheren Nachricht zufolge auch schon am Bodensee erlegt worden sein.

Thes.: Nordamerika und Europa.

**Somateria mollissima* (L.) (*Somateria mollissima* Leach. = *Anas mollissima* L.). Selten auf den grösseren Seen im Herbst und Winter.

Thes.: Nördliche Halbkugel.

Sch.: Brütet im tiefen Norden.

****Somateria spectabilis* (L.) (*Somateria spectabilis* Leach. = *Anas spectabilis* L.). Auf dem Genfersee einmal erlegt worden, nicht sicher.

Thes.: Terrae arcticae.

Sch.: Brütet im hohen Norden.

Mergus merganser (L.). Brütet in der Schweiz. Auf dem Zuge und als Wintergast auf Seen und Flüssen.

Thes.: Nördliche Halbkugel.

Sch.: Nistet im Norden.

Mergus serrator (L.). Nistete 1876 am Bodensee und soll auch am Neuenburgersee brüten. Zugvogel und Wintergast, wie voriger.

Thes.: Nördliche Halbkugel.

Sch.: Brütet innerhalb des arktischen Kreises.

Mergus albellus (L.). Ziemlich seltener Zugvogel und Wintergast auf Seen und Flüssen. Auf letzteren häufiger als die vorigen beiden.

Thes.: Nördliche Halbkugel.

Sch.: Brütet im Norden.

***Uria troile* (Lath.) = *Alca lomvia* Schl. Im Westen bis jetzt drei Mal gefangen.

Thes.: Terrae arcticae.

Sch.: Brütet an den nördlichen Meeren.

****Uria grylle* (L.) (*Uria grylle* Brünnich = *Alca grylle* L.). Ein Exemplar wurde einmal im Frickthal erlegt.

Thes.: Nördlicher Atlantischer Ocean.

Sch.: Brütet innerhalb des arktischen Kreises.

***Alca torda* (L.). Bis jetzt sind am Cenfersee drei Exemplare erlegt worden.

Thes.: Nördlicher Atlantischer Ocean.

Sch.: Brütet selten südlich des arktischen Kreises.

Podiceps cristatus (L.) (*Podiceps cristatus* Latham. = *Colymbus cristatus* L.). Brütet in der Schweiz. Auf dem Zuge, auch in den Bergregionen und als Wintergast auf allen Seen.

Thes.: Europa, Asien, Afrika, Nordamerika.

Sch.: Brütet auf Seen.

Br.: Im Norden erscheint er im Frühlinge nach der Schneeschmelze und verlässt sein Vaterland wieder längstens Ende November.

Hat sich nach und nach daran gewöhnt, auf unseren Seen zu brüten; aber dies geschieht nur von einzelnen Paaren.

Podiceps rubicollis Gm. = *Podiceps griseigena* Gray. Soll am Neuenburger- und Bodensee nisten. Erscheint nicht regelmässig als Wintergast.

Thes.: Europa, Asien, Nordamerika.

Sch.: Im nördlichen Deutschland brütet er häufiger als im südlichen.

Br.: Die Steissfüsse gehören dem gemässigten Gürtel an, gehen nicht weit nach den Polen hinauf, aber wandern auch nicht weit nach Süden.

In der Schweiz erscheint der rothkehlige als Wintergast, und zwar ziemlich selten.

Podiceps arcticus Boie. = *Podiceps cornutus* Latham. Auf dem Zuge und als Wintergast erscheint er ziemlich selten.

Thes.: Europa, Sibirien, Nordamerika.

Sch.: Nistet nördlicher als der vorige.

Podiceps nigricollis Saud. s. Brehm = *Podiceps auritus* Lath. Erscheint auf dem Zuge und als Wintergast in der ebenen Schweiz.

Thes.: Nördliche Halbkugel.

Sch.: Brütet im nördlichen Deutschland.

Podiceps minor Gm. (*Podiceps minor* Latham = *Colymbus hebridicus* Gm. Brütet in der Schweiz. Ist Stand- und Nistvogel in der Ebene, ebenfalls Zugvogel und Wintergast in der Mittelschweiz.

Thes.: Europa, Asien, Afrika, Molukken, Australien.

Sch.: Brütet überall.

Br.: Erscheint im nördlichen Deutschland im März, verweilt, so lange die Gewässer offen sind (brütet also auch dort) und wandert dann nach Süden, findet aber bereits in Südeuropa eine geeignete Winterherberge.

Die Wanderungen im Herbst von den nördlichen Gegenden nach Südeuropa deuten darauf hin, dass er ursprünglich ein nordischer Zugvogel war und sich vielleicht ähnlich verhält wie *Anas boschas*. Sein Vorkommen auf den Molukken und in Australien machen dagegen seine nördische Abkunft wieder zweifelhaft, wenn nicht dort etwa eine ähnliche Art mit ihm verwechselt worden ist oder nur einzelne verschlagene Exemplare vorgekommen sind.

Colymbus arcticus L. Auf dem Zuge und als Wintergast auf den Seen.

Thes.: Terrae septentrionales.

Sch.: Brütet im Norden.

(Fortsetzung folgt.)

Singt oder schlägt unsere Singdrossel (*Turdus musicus*)?

Eine Gesangsfrage von F. Anzinger.

»Amschlag« und »Drosselsang« sind beliebte Wörter nicht nur im Munde der Dichter und Schriftsteller, sondern auch mancher Ornithologen. Wie weit der Sinn dieser Worte zutrifft, braucht die Ersteren wohl nicht zu kümmern, da es sich bei diesen doch nur um poetische Wortspiele handelt; für den Vogelkundigen aber, welcher sich namentlich für den Gesang des befiederten Volkes interessirt, bleiben die verschiedenen »technischen Ausdrücke«, wie: Schlagen, Singen, Pfeifen, Flöten, Rufen etc. für die verschiedenen Gesangsarten nicht belanglos, obwohl sie für den tieferen, wissenschaftlichen Werth der Vogelkunde nur bedingte Geltung haben.

Die so oft gehörte Redensart: »Die Drossel*) singt«, zwingt mich zu der Frage: ob dieser Ausdruck hinsicht-

lich der Gesangsart dieses Vogels wirklich zutrifft. Unter Singen versteht man nach Dr. Carl Russ, wenn der Vogel seine leisen, mehr oder minder zwitschernden oder zirpenden Töne mit lauten, schmetternden vermischt und das Ganze harmonisch in Einklang bringt, der Gesang also — wie ich mich ausdrücken will — in einem gebundene, zusammengehörigen Ganzen zum Vortrag gebracht wird, ohne dass sich innerhalb der Silbenzeilen oder Strophen kleinere oder grössere Abstände, sogenannte Pausen, befinden. Der Vogel schlägt, wenn er die lauten, einzel en Töne oder Strophen seines Gesanges immer in gleicher Folge aufeinander hören lässt.

Vergegenwärtigen wir uns nun den Gesang der Singdrossel mit nachstehenden Silbenverbindungen, welche nach meinem Gehör ungefähr folgenderweise lauten: »huidijt! huidijt! huidijt! — dadodadu-dadit! dadodadudadit! — daadak! daadak! daadak! — odilio! odilio! — daradadak! daradadak! — daadit! daadit! daadit! — inkererer! inkererer! — haudijo! haudijo! haudijo! — ilililoido! ilililoido!« u. s. w. Diese klingvollen, melodösen, im stillen Gebirgswalde weithin ve nehmbar en Laute wiederholen sich in verschiedener Reihenfolge, und zwar so, dass man aus der vorangehenden Strophe selten auf die nächstfolgende schliessen darf.

Dies hat zur Folge, dass man dem Drosselgesange, welcher an und für sich keine besonders grosse Abwechslung bietet, immer und immer wieder gerne lauscht. Den Drosselgesang ein Lied zu nennen, wäre aber vom kritischen Standpunkte aus ein verfehltes Wort, eher träfe die Bezeichnung »Schlag« zu, wenn wir die zwei-, drei-, ja oft viermal nacheinander gebrachten Strophen silben in Betracht ziehen wollen. Sie haben aber nicht jene markante Klangfarbe, jene Abundung und scharfe Kürzung, wie sie dem Wachtel- und Finkenschlag sowie einzelnen Schlägen im Sprosser- und Nachtigallengesang eigen ist. Viel eher liesse sich die Bezeichnung »Ruf« für den Drosselgesang in Anwendung bringen. Einzelne Schläge scheinen der Silbenart nach der menschlichen Sprache entlehnt zu sein; sie werden gedehnt und mit einer solchen Reinheit in den Wald hineingerufen, dass sie vom Volke, ähnlich dem Kuckucksufe, mit Leichtigkeit aufgefasst werden können. Klangbilder, wie: »Wildlieb« oder »Kuhdieb«, »Sandieb«, »David« und »Otilia« dürfen die bekanntesten sein, welche der Volkswitz aus dem Drosselschlage herausgefunden hat.

Ich bin überzeugt, dass ich mit der letzteren Annahme, für den Drosselgesang die Bezeichnung »Ruf« zu setzen, auf gerechten Widerstand stossen werde, da man unter dieser Bezeichnung doch nur solche Klangbilder zu verstehen hat, die sich in ihrer Eigenart vollkommen abgrenzen, sich immer gleichartig wiederholen und man immer im Voraus weiss, dass sich die kommende Strophe von der eben verklungenen durch nichts unterscheiden wird. In diesem Sinne kann auch der Wachtelschlag »Wachtelruf« genannt werden.

Anders verhält es sich mit dem »Schlag«. Derselbe kann sich in verschiedenen Varianten, Tonabstufungen und Zeitintervallen wiederholen, kann zwischen regelrecht vorgetragenen Liederstrophen zum Ausdruck kommen und sich mit diesen in innigen Zusammenhang bringen lassen.

Nachdem nun die Singdrossel die meisten Strophen ihres Gesanges mehrmals wiederholt, ehe sie zu einem anderen Tonbilde übergeht, dieselben mit Kraft und voller

*) Unter der Bezeichnung Drossel wird in Deutsch-Oesterreich allgemein die Singdrossel verstanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer-Sigwart Hermann

Artikel/Article: [Biologische Gruppierung der Ornithologie der Schweiz. 185-186](#)